

Gedanken zum Wochenende 18.06.2011

Dem Alltag entfliehen

Haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, manchmal auch den Wunsch, dem Alltag zu entfliehen, einfach abzuheben, die Enge der täglichen Anforderungen unter sich zurück zu lassen und frei wie ein Vogel in die Weite des Himmels zu entschweben?

In der griechischen Mythologie wird von Ikarus erzählt: Um dem Labyrinth des Königs Minos auf Kreta zu entfliehen, baute er sich große Flügel aus Vogelfedern, die er mit Wachs zusammenklebte. Es gelang ihm tatsächlich, in die Lüfte aufzusteigen und durch die Wolken der irdischen Gefangenschaft zu entkommen. Doch als er der Sonne zu nahe kam, schmolz das Wachs, die Federn zerfledderten in alle Richtungen, Ikarus stürzte ins Meer. Die Geschichte von Ikarus ist seit alters her ein Bild für uns Menschen:

In den momentan laufenden Pfingstferien gibt es für manche von uns die Möglichkeit, durch einen Ausflug oder ein paar Tage Urlaub dem Labyrinth des Alltags zu entfliehen. Wer sogar eine Flugreise machen darf, der wird die Freiheit über den Wolken besonders spüren. Urlaub ist etwas Herrliches. Doch auch die Erwartungen an den Urlaub schrauben sich hoch und höher. Was ist, wenn die Höhenflüge nicht erfüllt, die Sehnsucht nicht gestillt wird? Was ist wenn plötzlich unausgesprochene innere und äußere Konflikte auftreten, Beziehungen ins Trudeln geraten, die Hochstimmung jäh abstürzt ins Meer?

Der Psalmbeter des **139. Psalms** hatte das wohl ähnlich erlebt. Er war auf der Flucht vor dem Alltag, vor sich selbst und vor Gott: Er schreibt (Verse 9-12): *„Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag“.*

„Nähme ich Flügel der Morgenröte“, d.h. flöge ich so weit ich könnte nach Osten, wo die Sonne aufgeht, oder **„bliebe ich am äußersten Meer“** (- das Mittelmeer ist für Israeliten immer im Westen), so würde ich auf all meinen Fluchtwegen auf Dich stoßen, Du liebevoll mitgehender Gott. Sogar ganz oben, in der höchsten Freude, sogar ganz unten, im tiefsten Leid: Du bist da! In allen Zeiten und Richtungen meines Lebens spüre ich Deine Hand; sogar im Tod: Das Dunkel, in dem ich mich verloren habe, wird klares helles Lebenslicht durch Dich!

Wir haben letzte Woche gerade Pfingsten gefeiert und wir spüren, dass menschliche Möglichkeiten, um in die Freiheit zu entfliehen nicht wirklich taugen. Es ist der Heilige Geist, der es in uns bewirken kann, dass wir mit unseren Sehnsüchten, unseren Erwartungen ins Reine kommen und frei werden. Je mehr wir uns auf Gott ausrichten, ihm vertrauen, desto mehr werden wir Erfüllung finden, im Alltag und im Urlaub. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete und frohe pfingstliche Zeit.

Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Übrigens, wenn es Sie interessiert: In unserem Trinitatis-Gottesdienst am kommenden Sonntag um 9.30 Uhr in der Friedenskirche haben wir die Gideons der Regionalgruppe Lohr zu Gast, die von ihrer Arbeit berichten. Das sind die Leute, die in Hotels und Krankenhäusern, in Kasernen und Schulen Bibeln verteilen. Kommens doch einfach vorbei, vielleicht kriegens auch eine ab...

Die jeweils aktuellen „Gedanken zum Wochenende“ können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen werden.